

# *Alexander & Catharina Seiler*

**VON EINFACHEN HERBERGEN  
ZU STILVOLLEN GRAND HOTELS  
IN ZERMATT UND GLETSCH**

Schweizer **PIONIERS** der Wirtschaft und Technik

Stephan Seiler



# INHALT

## EINFÜHRUNG

- 6 **Luxus im Hochgebirge –  
zur Schweizer Tourismusgeschichte**  
*von Joseph Jung*  
Vom Entwicklungsland zur Tourismusdestination –  
Visionäre Unternehmer – Bannerträger des Fort-  
schritts und ein Heer von Bediensteten

## I

- 12 **Der Wille zum Unternehmer:  
Ein Hirtenbub wird Seifensieder**  
Schwieriges Reisen in entlegenen Gegenden – Die  
Familie Seiler: nicht arm, nicht reich – Lehre als  
Seifensieder und Wanderschaft – «Mach brav  
Kerzen, dann wird Hoffnung leuchten» – Die  
Familie Cathrein: aus dem Tirol ins Oberwallis

## II

- 30 **Von der Herberge zum Grand Hotel:  
Die Seilers entdecken, erobern  
und etablieren Zermatt**  
Eher zufällig: die Gebrüder Seiler im «frumden» Berg-  
dorf – Erste Schritte als Gastgeber im Dorf und auf  
dem Riffelberg – Kauf und Ausbau des Hotels Monte  
Rosa – Grosse Pläne für die Herberge in Gletsch –  
Langfristiges Wachstum: Infrastrukturen und  
Landerwerb – Ausbau und Übernahmen in den  
1860er Jahren – Erweiterung, Verpachtung und  
Auseinandersetzungen in Gletsch – Beteiligung am  
Hotel Jungfrau am Eggishorn – Ausbau zum Grand  
Hotel Mont Cervin und Kauf des Hotels Des Alpes –  
Das Bürgerhotel Zermatterhof – Der Traum vom  
Grand Hotel Riffelalp – Rastlos bis ans Lebens-  
ende – Mama Seiler übernimmt und erweitert die  
Hotels – Joseph Seiler wird Hoteldirektor in Gletsch –  
Pachterneuerung für das Hotel Zermatterhof, das  
Hotel Riffelberg und das Berggasthaus Gornergrat

### III

- 70 **Gipfelstürmer und Gastfreundschaft:  
Essenzen des Seiler'schen Erfolgs**  
Das «Goldene Zeitalter des Alpinismus» – Die Erstbesteigung des Matterhorns – Bergunfälle und die Solidarität mit den Hinterbliebenen – Alpinisten, Schriftsteller und Abenteurer in Zermatt – Queen Victoria und die Schweizer Armee in Gletsch – Bauern und Hirten werden Bergführer – Die Gründung der SAC-Sektion Monte Rosa – Die Versorgung der Hotels als organisatorisch-logistische Meisterleistung – Herzliche und zuvorkommende Gastfreundschaft – Eishöhle und Pflanzgarten als Touristenattraktionen – Englisches Dinner und anglikanische Kirche – Erfolgreiche Bemühungen um eine Wintersaison – Die Einführung des elektrischen Lichts

### IV

- 110 **Privates Glück, dörflicher Zwist  
und internationale Anerkennung**  
Heirat und Familiengründung – Das Hotelreich als Familienbetrieb – Catharina Seiler: caritatives Engagement und die Gründung des Elisabethenvereins Brig – Vom Dorf in die Metropole: Alexander Seiler bei Stammgästen in London – Die Seilers als Posthalter und Leiter von Telegraphenbureaus – Bemühungen als Grossrat für bessere Strassen im Vispताल – Bürgerrechtsstreit, Teil 1: das Bürgergesetz von 1870 – Bürgerrechtsstreit, Teil 2: die Einbürgerung durch den Staatsrat 1875 und Streitigkeiten um Alp- und Holzrechte – Bürgerrechtsstreit, Teil 3: die Zwangsverwaltung Zermatts und die Ausstellung des Einbürgerungsbrieft 1889 – Die Gründung des ersten Walliser Hoteliervereins – Endlich: der erste Zug erreicht Zermatt – Eine Bahn aufs Matterhorn? – Das Lebensende von Alexander und Catharina Seiler – Das Vermächtnis
- 154 **Die Seiler-Hotels im Wandel der Zeit**

### ANHANG

- 153 **Chronologie der  
Hotel-Entwicklung**  
158 **Stammbaum**  
160 **Anmerkungen**  
162 **Bildnachweis**  
162 **Bibliographie**  
165 **Dank/Donatoren**  
166 **Buchreihe**  
168 **Impressum**



#### **Autor**

Stephan Markus Seiler (\*1960) ist ein Urenkel der Hotelgründer. Er besuchte das Gymnasium Stella Matutina in Feldkirch und die Hotelfachschule Lausanne, bevor er für verschiedene renommierte Luxushotels in der Schweiz und in Südamerika tätig war. Heute organisiert er internationale Ärztekongresse im In- und Ausland. (sseiler@hispeed.ch)

EINFÜHRUNG

LUXUS IM HOCHGEBIRGE –  
ZUR SCHWEIZER  
TOURISMUSGESCHICHTE

*von Joseph Jung*

## *Die Hotelpioniere der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts verkörpern die neue Schweiz wie kaum eine andere Berufsgruppe.*

Der Zustand der Schweiz war in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts wenig verheissungsvoll. Wir sehen vor uns ein Land voller politischer Unruhen, wo geputscht wird, unversöhnliche Gegensätze mehrfach zu gewaltsamen Konfrontationen führen und politische Anführer ermordet werden. Die Schweiz war politisch instabil und wirtschaftlich schwach, geprägt von infrastrukturellen Defiziten. Sie hatte in massgebenden Bereichen den Anschluss an die Entwicklung der modernen Staaten verpasst. An dieser Feststellung ändert nichts, dass in den 1830/40er Jahren in Schweizer Städten Hotels modernen Zuschnitts gebaut wurden und sich zur gleichen Zeit auf Schweizer Seen und Flüssen die Dampfschiffahrt entwickelte.

Vor diesem wenig erbaulichen Hintergrund stellt sich die Frage, wie es möglich war, dass sich in der Schweiz ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine weltweit führende Hotellerie entwickeln konnte, sodass die Schweiz bereits in den 1860er Jahren zum meistbesuchten Reiseland Europas avancierte. Ja, wie ist erklärbar, dass im Zuge dieser Transformation auch der Alpenraum durch glamouröse Einrichtungen und durch eine Infrastruktur der Weltklasse erschlossen wurde?

### **Vom Entwicklungsland zur Tourismusdestination**

Der fulminante Aufstieg des Tourismus in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts korreliert mit der politischen und wirtschaftlichen Modernisierung des Landes. Am Anfang steht die Bundesverfassung von 1848. Sie bot die unverzichtbare Grundlage. Dank ihr wurde das rückständige Land gleichsam über Nacht zu einem der fortschrittlichsten Staaten der Welt. Doch lassen wir nicht ausser Acht, dass mit der Verfassung allein, so genial sie auch war, die moderne Schweiz mitnichten gebaut war. Die Verfassung war und blieb ein Stück Papier.

Der Modernisierungsprozess, der aus dem Entwicklungsland Schweiz innert weniger Jahre eine führende Industrienation und ein Tourismusland der Extraklasse machte, bedurfte zusätzlicher Voraussetzungen. Denn woran das Land auch mit der modernen Verfassung weiterhin krankte, war das fehlende Eisenbahnprojekt. In der Schweiz gab es bis Mitte des 19. Jahrhunderts lediglich die «Spanisch-Brötli-Bahn», eine 23 Kilometer lange Bahnverbindung von Zürich nach Baden. Das war alles. Der Zustand des Landes verunmöglichte weitgreifende Bahnpläne und kühne Visionen.



**II**  
VON DER HERBERGE  
ZUM GRAND HOTEL –  
DIE SEILERS  
ENTDECKEN, EROBERN  
UND ETABLIEREN  
ZERMATT

Zermatt um 1860.

## Eher zufällig: die Gebrüder Seiler im «frumden» Bergdorf

Am 28. Mai 1847 erhielt Joseph Seiler in Mailand die Priesterweihe. Nur allzu gerne hätte der frisch ausgebildete Theologe einen guten Posten in seiner Walliser Heimat gehabt. Zu seinem Verdruss aber wurde das heimatliche Jesuitenkollegium Spiritus Sanctus Brig aufgrund des Sonderbundskrieges noch im selben Jahr geschlossen, die Jesuiten wurden von der Regierung des Landes verwiesen und mussten die Stadt in einer kalten Winternacht am 28. November 1847 fluchtartig verlassen. Joseph wurde daher vom Bischof anstatt nach Brig in das abgelegene und noch weitgehend unbekannte Bergdorf Zermatt beordert. Dort sollte er von nun an als Kaplan walten und die Kinder in der Schule unterrichten.

Aus der einsamen Zermatter Kaplanei unterstützte Joseph Seiler aber weiterhin tatkräftig seinen unglücklichen Bruder, denn dieser war soeben als Offizier zusammen mit drei besiegten Walliser Bataillonen von einem unrühmlichen Feldzug im Sonderbundkrieg nach Sitten zurückgekehrt, wo die wirtschaftliche Lage düster war. Unruhen im Wallis brachten Alexander Seiler mit seinem Seifen- und Kerzengeschäft in arge Nöte, und der stille Teilhaber Xaver von Riedmatten drängte bereits ungeduldig auf die Begleichung seiner Ausstände. All diese Begebenheiten beeinträchtigten die Entwicklung der jungen Firma. Es reichte knapp zum Überleben, sodass der betrubte Alexander in einem Brief an Joseph resigniert festhielt: «Ich halte mich für den unglücklichsten Menschen der Welt.» Sein Bruder Joseph wiederum munterte ihn in einem Schreiben vom 16. Januar 1848 mit tröstenden Zeilen aus dem tiefverschneiten Zermatt auf. Bereits einen Monat später, am 16. Februar 1848, schilderte Joseph in einem anderen Brief die landschaftlichen Schönheiten der Zermatter Gegend und schlug dem völlig überraschten Alexander eine ganz neue Geschäftsidee vor:

*«Lieber Bruder, Seit Anno 1838, da, wie du weisst, die Regierung unseren Geistlichen das Wirten verboten hat, beherbergt Joseph Lauber in seinem Haus die Gäste, die früher im Pfarrhaus nächtigten. Letztes Jahr hatte es bedeutend viel Reisende und alle kommen über die Schönheiten der Gegend überein und sagen, Zermatt sei bis dahin noch nicht bekannt gewesen. Es werde nun immer bekannter werden und immer von Fremden besucht im Sommer. Seit einiger Zeit gehe ich mit einem Projekt um, mit dem muss ich dich bekannt machen. Du wirst mir dann deinen Willen oder Meinung darüber melden. Du wirst vermutlich stutzen und staunen darüber, aber indessen ist es gewiss keine Dummheit. Es haben viel jener Fremden, die Zermatt in den warmen Zeiten besuchen, den Wunsch ausgesprochen, wenn doch auf jenem Berg, den man Riffel nennt, und von wo aus, die schönste Aussicht ist, ein Wirtshaus stünde. [...]*

*Ich und der Pfarrer haben im Sinn, dort ein Haus zu bauen, oder ein schon gemachtes dorthin tragen zu lassen. Es wäre ein merkwürdiges Wirtshaus, am Fusse vom Monte Rosa, das höchste in Europa; das wäre vom Dorf aus 2 Stunden. Wärest du also gesinnt, 2 Monate dieses Haus im Sommer zur Wirtschaft zu übernehmen, oder besorgen zu lassen, so würden wir es wagen. Die Schwester vom Pfarrer würde sich auch gut verstehen, die Küche zu machen, welche sie gut versteht. Kühe hätte der Pfarrer auch, welche man dort halten könnte, denn es ist eine herrliche Alpe. Du wirst aber sagen, das Wirtshaus zu bauen, würde viel kosten. Ich sage aber NEIN, nicht mehr als vierhundert, höchstens fünfhundert Pfund, und die Hälfte würde der Pfarrer tragen. Es ist möglich, weil sich hier am Fusse des Berges ein sehr schönes fast neues Haus befindet, und dies bekäme man zu kaufen für hundertfünfzig, höchstens zweihundert Pfund. Den Platz dazu glaube ich von der Gemeinde unentgeltlich zu bekommen, und vielleicht auch noch Hilfe zum Hinaufbringen. Es gäbe ein prächtiges Wirtshaus, von 9–10 schönen Meisterzimmern und einen schönen Saal. Es sind auch 2 Öfen drin. Ich glaube daher es wäre dies, um sein Glück zu machen, jedoch will ich dich nicht bereden. Du musst es selbst sehen und, ich bin versichert, dass dies dir gefallen wird und du gleich sagst: ans Werk, ans Werk. Wenn einmal der Frühling da ist, so musst du nach Zermatt kommen. Ich lass dir keine Wahl. Oh, ich wünschte, es wäre schon Frühling.»<sup>23</sup>*

Im August 1848 fand Alexanders jüngerer Bruder, der 20-jährige Franz, erstmals Zeit für einen kurzen Besuch bei Kaplan Joseph in Zermatt. Nachdem er von seiner Stippvisite in Zermatt nach Sitten zurückgekehrt war, versuchte er Alexander von den Zermatter Ideen zu überzeugen, von denen Joseph so sehr geschwärmt hatte. Alexander aber liess sich nicht sofort begeistern, sondern versuchte verbissen, in Sitten sein Geschäft mit den Seifen und Kerzen doch noch zum Erfolg zu führen. Er richtete abermals verschiedene Schreiben an den Walliser Staatsrat, in denen er der Regierung die allgemein schlechte Wirtschaftslage im Kanton schilderte. Die beiden Brüder Alexander und Franz gingen sogar so weit, dem Staatsrat ein Geschäft für ein 30-jähriges Monopol für die Seifenproduktion im Wallis vorzuschlagen, was jedoch abgewiesen wurde. Trotz allem schien der Betrieb in Sitten allmählich kleine Gewinne abzuwerfen, denn die Brüder waren in der Lage, ihre Schulden bei Teilhaber Xaver von Riedmatten bis Ende 1852 vollständig zurückzuzahlen.

Kaplan Joseph Seiler und Pfarrer Joseph Ruden (1817–1882) konnten ihre Visionen für das geplante Gasthaus auf dem Riffelberg nicht in die Tat umsetzen, denn Kaplan Seiler wurde schon im Herbst 1848 in das inzwischen wiedereröffnete Kollegium Brig zurückbeordert, wo er von nun an als Professor der Grammatik und Syntax die höheren Klassen unterrichten sollte. Bereits ein Jahr später wurde er zum Rektor ernannt, und er behielt dieses Amt bis 1858. Von 1859



Zermatt um 1860. Lithographie.

bis zu seinem plötzlichen Tode am 21. Juni 1863 wirkte er vier Jahre als Professor der mittleren Schulen.

Vergessen waren die Herberge-Ideen aber nicht. Und endlich machte sich auch Alexander im Frühling 1851 erstmals auf den steinigen Weg ins hintere Mattertal, da sich für ihn eine Gelegenheit ergeben hatte, seine Handelstätigkeit mit einem Besuch in Zermatt zu verknüpfen. Als er schliesslich die letzte Wegkehre hinter sich liess, erblickte er zum ersten Mal das Matterhorn, welches in seiner Pracht, Schönheit und Anziehungskraft alle anderen Berge überstrahlte. Das malerische Dorf lag inmitten einer sattgrünen Wiese umgeben von glänzenden Schnee- und Eisfeldern. Es war ein grossartiger Anblick, der ihn fortan nicht mehr loslassen würde. Ermutigt schritt Alexander Seiler das letzte Wegstück ins Dorf hinein und stand schliesslich vor dem Wirtshauschild der einzigen Herberge im Dorf, auf welchem mit unbeholfenen Buchstaben geschrieben stand: «Hotel Cervie – Bon Loge a Pies et Chwall – 1839». Das war es also, das Laubersche Haus, von welchem ihm seine Brüder erzählt hatten und welches man pachten könne.

## Erste Schritte als Gastgeber im Dorf und auf dem Riffelberg

Die Besitzer, der 64-jährige Wundarzt Joseph Lauber (1787–1868) und seine Frau Maria Zurtannen waren allseits beliebte Gastgeber im Dorf, wie etliche Aufzeichnungen in ihrem Gästebuch<sup>24</sup> sowie auch manche zeitgenössische Reiseberichte bezeugen. Seit 1839 betrieben sie in ihrem kleinen Wohnhaus eine bescheidene Pension mit anfänglich nur drei Gästezimmern. Wohl 1843 bauten sie es zu einer richtigen kleinen Herberge aus und boten neben einem neuen Speisesaal auch zusätzliche Betten im zweiten Obergeschoss an. Die Möblierung war zwar anspruchslos, doch wurde das Haus ordentlich und sauber gehalten. Über die Verköstigung gingen die Meinungen auseinander. Während die einen hervorhoben, dass man in einem so abgelegenen Tal nichts anderes erwarten könne, beklagten sich andere über das eintönige Essen, das hauptsächlich aus Hammelfleisch oder Teigwaren bestand.<sup>25</sup>

Die Investitionen in die Vergrößerung ihrer Herberge bedeuteten für das Ehepaar Lauber vermutlich eine erhebliche finanzielle Belastung, denn 1851 mussten sie für ihr Eigentum keine Steuern bezahlen. Das deutet wohl auch darauf hin, dass die Eheleute möglicherweise verschuldet waren und dass ihre Herberge nicht sonderlich gut rentierte.<sup>26</sup> Es erscheint daher verständlich, dass sich das Ehepaar Lauber nach über einem Jahrzehnt mühevollen Wirtens nach einem geeigneten Pächter umsah. Doch ausser dem Dorfpfarrer liess sich damals in Zermatt kaum jemand finden, der sich ernsthaft für das Geschäft mit den Fremden interessierte. Die Impulse kamen zu jener Zeit von aussen. So war es ebenfalls ein «Auswärtiger», der ab 1850 mit dem Bau eines Hotels am unteren Dorf-



**Gasthof auf dem Riffel**  
**am Fusse des Mont-Rosa**  
**in Zermatt (Wallis).**

<sup>3</sup> Dieser 10.000 Fuß über Meer neuerrichtete und weitlicke Gasthof empfiehlt sich durch seine alle Erwartung überragende Aussicht in die Gebirgs- und Gletscherwelt. Er steht mit dem wieder eröffneten Gasthofe Lauber von Zermatt in Verbindung, in welchen beiden sich die Unterzeichneten bestreben werden, die Herzen Reisenden zu Fuss und zu Pferd bestmöglichst auszunehmen und zu bedienen.

**Seiler und Biner.**

Das erste uns erhaltene Inserat von Seiler als Gastwirt, mit dem er die Eröffnung des Riffelhauses und die Wiedereröffnung des «Monte Rosa» publik machte, erschien im «Bund», 1. Mai 1854. Beim erwähnten Biner handelt es sich wohl um Alois Biner, Notar aus Randa. Seine genaue Rolle hier bleibt aber ungeklärt.

## Dank des Autors

Ein spezieller Dank geht an Prof. Dr. Joseph Jung, der mich ermunterte, die Geschichte der Entstehung der Seiler-Hotels aufzuschreiben und mich mit seinen Worten «weiter, immer weiter ...» ermahnte, nicht aufzugeben. Ein besonderer Dank gebührt auch Mark Andreas Seiler für sein Korrektorat sowie für seine vielen wertvollen Anmerkungen. Schliesslich danke ich dem Verein für wirtschaftshistorische Studien und dessen Geschäftsführer Clemens Fässler für die Aufnahme dieser Publikation in seine Buchreihe sowie die umfangreiche Redaktion des Manuskripts, das Lektorat, die Gestaltung und die Drucklegung.

*Stephan Markus Seiler, Wetzikon*

## Donatoren

Herausgeber und Autor bedanken sich für die finanzielle Unterstützung:

### **Stiftungen und Öffentliche Institutionen**

Bürgergemeinde Brig-Glis

Fondation Philanthropique Famille Sandoz

HotellerieSuisse (Schweizer Hotelier-Verein SHV)

### **Familie Seiler und deren Freunde:**

André Darbellay Bonvins (Sion), Andrea Seiler (Weinfelden), Christian Seiler (Zürich), Christian und Nicole Seiler (Zermatt), Egeli Informatik (St. Gallen), Eliane Egeli-Seiler (Teufen), Emeline Seiler-Gauer (Cully), Erbgemeinschaft Elias Perrig-Seiler (Brig), Familie Claudia Huguenin-Le Lay (USA), Hotels Mont Cervin & Monte Rosa Zermatt, Joseph Seiler (Rio de Janeiro), Marie Theres Krähenmann-Stoffel (Winterthur), Marina Seiler (Mörschwil), Mark Andreas Seiler (Blitzingen), Monika Sigrist-Seiler (Steffisburg), Nancy Huguenin-Moehl (Gruyère), Philippe Chappuis (Niederhasli), Roberto Seiler (Zermatt), Roman Mooser (mls Architekten Zermatt), Sabine Keller-Seiler (Basel), Stephan Seiler Jr. (Dübendorf), Stephan und Celia Seiler (Wetzikon), Tobias Bauer-Seiler (Bern)

# Impressum

## **Verein für wirtschaftshistorische Studien**

### **Vorstand**

Prof. Dr. Lukas Gschwend, Präsident

Dr. Georges Bindschedler

Dr. Lukas Briner

Dr. Alexandra Janssen

Dr. Urs Rengel

Claudia Wirz

### **Geschäftsstelle**

M. A. Clemens Fässler, Geschäftsführer

lic. phil. Susanna Ruf, wissenschaftliche Mitarbeiterin

### **Kontakt**

Verein für wirtschaftshistorische Studien

Vogelsangstrasse 52

CH-8006 Zürich

Tel.: +41 (0)43 343 18 40

info@pioniere.ch

www.pioniere.ch

© Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich

Alle Rechte vorbehalten

Stephan Seiler: «Alexander und Catharina Seiler. Von einfachen Herbergen zu stilvollen Grand Hotels in Zermatt und Gletsch», Schweizer Pioniere der Wirtschaft und Technik, Bd. 122, hrsg. vom Verein für wirtschaftshistorische Studien, Zürich 2024.

*Projektleitung:* Clemens Fässler

*Redaktion, Lektorat und Korrektorat:* Clemens Fässler, Susanna Ruf

*Gestaltungskonzept:* Angélique El Morabit-Bolter, Arnold.KircherBurkhardt AG

*Bildbearbeitung:* Lorena Knechtli, Appenzeller Druckerei AG

*Realisation:* Lorena Knechtli, Appenzeller Druckerei AG

*Druck:* Appenzeller Druckerei AG

*Einband:* BuBu AG

ISBN 978-3-909059-87-4

**ALEXANDER & CATHARINA SEILER  
VON EINFACHEN HERBERGEN  
ZU STILVOLLEN GRAND HOTELS  
IN ZERMATT UND GLETSCH**

«Den Aufschwung Zermatts als  
Tourismusdestination, der nach der  
Matterhorn-Tragödie von 1865 einsetzte,  
sah Alexander Seiler voraus. Das Wallis  
und mithin die Schweiz verdanken  
diesem Hotelpionier zukunftsweisende  
Impulse. Dass Alexander Seiler seine  
Bilderbuchrolle als Hotelier spielen  
konnte, war indes nur möglich dank  
seiner Frau Catharina Seiler–Cathrein.  
Die beiden ergänzten sich kongenial.»

**Prof. Dr. Joseph Jung, 2024**

Schweizer  
**PIONIERS**  
der Wirtschaft  
und Technik

ISBN 978-3-909059-87-4